

Curriculum der Deutschen Schule London für das Fach Geschichte, Klassen 9 und 10

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	Seiten 3-19
Curriculum	Seiten 20-25
Anhang	Seiten 26-108

Vorbemerkungen

Die Curricula orientieren sich an den Vorgaben des Bundeslandes Baden-Württemberg und entsprechen dem Modell kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts von Dr. Werner Heil (s. u.). Der große Umfang der Themen und Kompetenzen impliziert, dass nicht alle Aspekte in Vollständigkeit verpflichtend unterrichtet werden müssen, die Schwerpunktbildung obliegt dem Lehrenden. Die Richtschnur bildet die Kategorie der „historischen Kompetenz“ (s.u.).

Das Curriculum entstand im Rahmen einer Fortbildung der Region 12 und beinhaltet die Verabredung der sieben Auslandsschulen, einen einheitlichen Kern zu unterrichten, der den Schülerinnen und Schülern (SuS) dieser Region den Übergang von einer Schule an die andere und den Kolleginnen und Kollegen die didaktische Zusammenarbeit erleichtert. Die schulspezifischen Ergänzungen und Vertiefungen orientieren sich am Standort der Schule. Die Fachkonferenz Geschichte der DSL legt am Anfang des Schuljahres Module fest, die bilingual unterrichtet werden.

Die Niveaustufen und deren Operationalisierung beziehen sich aufgrund der Schülerschaft der Schule in erster Linie auf das Gymnasium (A-C), für den Realschulzweig ist die Kompetenzstufe „C“ zum Erreichen einer sehr guten oder guten Leistung nicht unbedingt erforderlich, das Erreichen der Stufe „B“ genügt. Der Hauptschulzweig konzentriert sich auf Niveaustufe „A“. Die Leistungstestung erfolgt auf der Grundlage der Niveaustufen und ihrer Operationalisierung.

Der Vorspann dient zur Definition der Begrifflichkeiten, legt die Modalitäten der Leistungsfeststellung fest und führt in das Modell von Dr. Heil ein.

Zu jedem Curriculum gibt es einen Anhang mit genauer Spezifizierung (Strukturskizzen, Niveaustufen und Operationalisierung) sowie Materialien, die sich zur konkreten Unterrichtsvorbereitung eignen.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen des Faches Geschichte festgestellt. Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Mündliche und fachspezifische Leistungen besitzen bei der Bestimmung der Gesamtzensur im Fach Geschichte ein deutlich höheres Gewicht als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur ist abhängig von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahres bzw. Schuljahres. Er macht ca. ein Drittel der Gesamtzensur aus. In Lernkontrollen sind die drei Anforderungsbereiche „Reproduktion“, „Reorganisation und Transfer“ sowie „Reflexion und Deutung – Beurteilung und Bewertung“ angemessen zu berücksichtigen. Die Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen wurde von der Fachkonferenz Geschichte folgendermaßen festgelegt: Sie sieht von Klasse 5 bis 9 1-2 kurze Tests pro Halbjahr vor, die 20 Minuten nicht überschreiten sollten. Für den Jahrgang 10 sind 2 Klassenarbeiten à 45 Minuten vorgesehen, die auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vorbereiten.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- zeitnahe kurze schriftliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Mappe, Heft, Portfolio)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Präsentationen, zunehmend auch mediengestützt
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- besondere Lernleistungen (z. B. Schülerwettbewerbe)

Bei kooperativen Arbeitsformen ist sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in Hinblick auf den Arbeitsprozess und das Ergebnis in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist.

Kompetenzkonfigurationsmodell

Das Kompetenzkonfigurationsmodell gibt an, aus welchen Grundkompetenzen die historische Kompetenz aufgebaut wird. Es handelt sich dabei um eine Vernetzung der Kompetenzen. Basis ist die Sachkompetenz. Diese wird inhaltlich beschränkt, um dem Ziel des Geschichtsunterrichts, Orientierung zu stiften, gerecht zu werden. Die Orientierungskompetenz ist die Grundlage für die didaktische Reduktion der Sachkompetenz.

	Orientierungskompetenz	
Handlungskompetenz:	„Historische Kompetenz“	Methodenkompetenz
	Sachkompetenz	

Kurzdefinitionen der Kompetenzen im Überblick

Orientierungskompetenz:

Der Schüler kann sich in der und durch die Geschichte orientieren: D.h. sich zeitlich und begrifflich orientieren („in“) sowie seine und fremde Identitäten erkennen, begründen und verstehen („durch“).

Handlungskompetenz:

Der Schüler ist in der Lage, einen historischen und aktuellen Vorgang zu beurteilen und einen Verbesserungsvorschlag zu unterbreiten: Politische Mündigkeit.

Methodenkompetenz:

Sie umfasst die klassischen Arbeitsformen wie Textarbeit, Bildarbeit usw. Darüber hinaus beinhaltet sie eine konstruktivistische Kompetenz, unterschiedliche Wirklichkeit zu konstruieren und zu dekonstruieren (Fremdverstehen).

Sachkompetenz:

Sie beinhaltet die Fähigkeit, mit Domänen (Dimension) und Kategorien (Begriffen) umzugehen.

Wie beschreibt man eine Kompetenz?

- Komplexe Fähigkeit:
Klare Benennung der inhaltlichen
Elemente der Befähigung: Benennung der Domänen und der dazugehörigen Kategorien / Begriffe
- Niveaustufen:
Explizite Formulierung der Niveaustufen
- Operationen:
Beispielhafte Beschreibungen der
Operationen

Beispielhafte Domänen und Kategorien der Sachkompetenz:

Herrschaft	Recht	Gesellschaft
Demokratie	Rechtsgleichheit	Bürgerliche Gesellschaft
Aristokratie	Gruppen-, Standesrechte	Ständegesellschaft
Theokratie	Rechtlosigkeit	kollektive Gesellschaft

Wie beschreibt man Niveaustufen? (Nach Leistungsstufen EPA/BOK¹)

Niveaustufen der Kompetenzen			
Kann ich ...?	Niveaustufe	Beschreibung	Operator
	A	wiedergeben (Wissen, Reproduktion)	„nennen, herausarbeiten, beschreiben, charakterisieren“ usw.
	B	selbstständig vertiefende Fragen stellen, Probleme erkennen, Wissen und Können auf andere Zusammenhänge übertragen (Problembewusstsein, Transfer)	„erstellen, darstellen, analysieren, einordnen, begründen, erklären, erläutern, vergleichen“ usw.
	C	selbstständig Probleme lösen, das Vorgehen bedenken und begründen (Problemlösefähigkeit, Reflexion)	„überprüfen, beurteilen, bewerten, erörtern, gestalten“ usw.

¹ EPA = Einheitliche Prüfungsanforderungen für das Abitur; BOK = Basisoperatorenkatalog

Allgemeine Form des Kompetenzstrukturmodells	
<ul style="list-style-type: none"> • Domänen • Kategorien 	<ul style="list-style-type: none"> • Niveaustufen • Operatoren
Materialer Aspekt: Gehalt der Kompetenz	

Allgemeine Form des Kompetenzentwicklungsmodells	
<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung • Progression 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung • Vertiefung • Vernetzung
Lerntheoretischer Aspekt: Erwerb der Kompetenz	

Allgemeine Form des Kompetenzmodells			
Strukturmodell		Entwicklungsmodell	
<ul style="list-style-type: none"> • Domänen • Kategorien 	<ul style="list-style-type: none"> • Niveaustufen • Operatoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung • Progression 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung • Vertiefung • Vernetzung
Materialer Aspekt: Gehalt der Kompetenz		Lerntheoretischer Aspekt: Erwerb der Kompetenz	

Methodenkompetenz Textarbeit: Die Schülerinnen und Schüler können Textquellen erschließen

Lernzielorientierte Beschreibung	Kompetenzorientierte Beschreibung		
Zielbeschreibungen	Wissensbasis	Niveaustufen	Können
Zielbeschreibungen		Niveaustufen	Operationen
<p>d.h. konkret: Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> • explizit <i>erläutern</i>, dass Textquellen historische Geschehnisse stets aus einer bestimmten Perspektive darstellen, • die spezifischen äußeren Merkmale verschiedener Gattungen von Textquellen <i>benennen</i> und sie in Hinblick auf ihren Quellenwert <i>unterscheiden</i>, • <i>Verknüpfungen</i> mit dem historischen Kontext <i>vornehmen</i> und die Bedeutung einer Textquelle innerhalb dieses Kontextes erkennen, • eine Textquelle mit anderen Quellen und Darstellungen zum jeweiligen historischen Thema <i>vergleichen</i>. • eine selbstständige <i>kritische Wertung</i> einer Textquelle <i>vornehmen</i>, • anhand geeigneter Zusatzinformationen und -materialien die <i>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte</i> einer Textquelle <i>untersuchen</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> • Inschriften • Gesetze • Verträge • Akten • Berichte • Chroniken • Geschichtsschreibung • Zeitungen • Flugschriften • Tagebücher • Briefe • historische Romane usw. 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliches (literarisches) Verständnis <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problembewusstsein für Inhalte und Darstellungsform des Textes entwickeln (Gattungskompetenz, Perspektive, Auffälligkeiten usw.) <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstehen der Bedeutung des Textes • Fähigkeit zur Textkritik • Methodische Reflexion 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte <i>wiedergeben</i> • Text <i>gliedern</i> usw. <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussagewert <i>bestimmen</i> • Problemgehalt <i>erfassen</i> • Standortgebundenheit <i>erläutern</i> usw. <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche und formale Qualität des Textes <i>beurteilen</i> • <i>Tiefenstruktur</i> eines Textes <i>analysieren</i>

Kompetenzstrukturgitter „Bildarbeit“: Umgang mit Bildern

Wissen	Können	
Domäne	Niveaustufen	Operatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Gemälde • Historienbild • Karikatur • Foto • Plakat • Graphik • Schaubild • Statistik • usw. 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Bild beschreiben können <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Problembewusstsein für Inhalte und Darstellungsform des Bildes entwickeln (Gattungskompetenz, Komposition, Auffälligkeiten) <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstehen der Bedeutung des Bildes • Fähigkeit zur Bildkritik 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Bildebenen • Einordnung des Bildes in die Domäne <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren/darstellen der Besonderheit der bildlichen Darstellung (Perspektive des Dargestellten/des Betrachters) • usw. <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung/Kritik des Bildes: (z. B. Ludwig XIV. als Repräsentant des Absolutismus, ein Bild Leonardos als Beispiel für das neue Weltbild der Renaissance)

**Kompetenzstrukturgitter „Kartenarbeit“:
Die Schülerinnen und Schüler können mit Karten umgehen**

Wissen	Können	
Domäne	Niveaustufen	Operatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Geographische Karten • Geschichtskarten • Historische Karten 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Karte auf der Inhaltsebene bearbeiten <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problembewusstsein für Inhalt und Darstellungsform einer Karte entwickeln <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstehen der Bedeutung des Raumes und der Darstellungsform der Karte (Kartenkritik) 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Karte beschreiben usw. <p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Karte analysieren usw. <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesamtaussage einer Karte formulieren • eine Karte beurteilen usw.

**Konstruktivistische Methodenkompetenz:
Die Schülerinnen und Schüler verstehen den konstruktivistischen Aufbau der Wirklichkeit und des Geschichtswissens**

Wissensbasis (Domäne)		Niveaustufe		Operator
<ul style="list-style-type: none"> • Herrschaft • Gesellschaft • Recht • Religion • Wissenschaft • Wirklichkeit • Selbstverständnis • Wirtschaft • Krieg 	<ul style="list-style-type: none"> • Logik des hermeneutischen Verstehensprozesses: • Herstellung einer Sinn-ganzheit • Rolle des Hintergrund-wissens • Begrenztheit des Verstehens • Konstruktivistisch unterschiedliche Wirklichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Sinneswirklichkeit • Gedankenwirklichkeit (religiös, philosophisch) • Götterwirklichkeit 	A	<ul style="list-style-type: none"> • Wiedergabe 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. verschiedene Wirklichkeitskonstruktionen benennen
		B	<ul style="list-style-type: none"> • Problem-bewusstsein entwickeln • Analyse-fähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Bedeutung der Wirklichkeitskonstruktion für das gegenseitige Ver-ständnis erläutern
		C	<ul style="list-style-type: none"> • Problem-lösung • Methodische Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Verstehen durch De- und Rekonstruktion me-thodisch herbeiführen

Sachkompetenz:

Schülerinnen und Schüler können mit Dimensionen, Kategorien, Begriffen umgehen, d.h. vernetztes typologisches Wissen auf unterschiedlichen Niveaustufen anwenden

Domänen	Niveaustufe		Operator
<ul style="list-style-type: none">• Herrschaft• Gesellschaft• Recht• Wirtschaft• Krieg• Selbstverständnis• Religion• Wissenschaft• Wirklichkeit plus Unterdomeänen wie angegeben	A	<ul style="list-style-type: none">• Wiedergabe	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Herrschafts-, Gesellschafts-, Religionsformen usw. beschreiben
	B	<ul style="list-style-type: none">• Problembewusstsein entwickeln• Analysefähigkeit	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Funktionsweisen von Herrschafts-, Gesellschafts-, Religionsformen usw. analysieren
	C	<ul style="list-style-type: none">• Problemlösung• methodische Reflexion	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Typus und Realität von Herrschafts-, Gesellschafts-, Religionsformen usw. vergleichen und beurteilen• Angemessenheit einer Herrschaftsform beurteilen
Wissen	Können		

Sachkompetenz/Orientierungskompetenz:
 Schülerinnen und Schüler können mit Dimensionen, Kategorien, Begriffen umgehen bzw. vernetztes typologisches Wissen auf unterschiedlichen Niveaustufen anwenden

Domäne	Kategorie	Niveaustufen	Operator
<ul style="list-style-type: none"> Herrschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Demokratie Aristokratie Theokratie Stammesherrschaft 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Wiedergabe der Domäneninhalte <p>(b) Problembewusstsein</p>	<p>(a) Reproduktion</p> <p>Domäneninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> benennen darstellen usw.
<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Bürgerliche Gesellschaft Ständegesellschaft Kollektive Gesellschaft 	<p>Fragen zu</p> <ul style="list-style-type: none"> den Domäneninhalten ihrer Entwicklung und ihrem wechselseitigen Zusammenhang formulieren 	<p>(b) Problembewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> Den Bezug von Domäneninhalten zueinander erklären Die Bedeutung des Standorts erläutern Identität analysieren usw.
<ul style="list-style-type: none"> Recht 	<ul style="list-style-type: none"> Rechtsgleichheit Standes- oder Gruppenrechte Rechtlosigkeit 	<p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> Domäneninhalte beurteilen Methodische Reflexion 	<p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> Domäneninhalte beurteilen bewerten
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Marktwirtschaft Merkantilismus Feudalismus Kollektivwirtschaft 		
Wissen		Können	

Sachkompetenz/Orientierungskompetenz: Schülerinnen und Schüler können mit Dimensionen, Kategorien, Begriffen umgehen, d.h. vernetztes typologisches Wissen auf unterschiedlichen Niveaustufen anwenden			
<ul style="list-style-type: none"> • Wirklichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinneswirklichkeit • Symbolische Wirklichkeit • Gedankliche Wirklichkeit • Götterwirklichkeit 	<p>(a) Reproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiedergabe der Domäneninhalte <p>(b) Problembewusstsein</p> <p>Fragen zu</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Domäneninhalten • ihrer Entwicklung und ihrem wechselseitigen Zusammenhang formulieren <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Domäneninhalte beurteilen • Methodische Reflexion 	<p>(a) Reproduktion</p> <p>Domäneninhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen • darstellen usw. <p>(b) Problem-bewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Bezug von Domäneninhalten zueinander erklären • Die Bedeutung des Standorts erläutern • Identität analysieren usw. <p>(c) Problemlösung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Domäneninhalte beurteilen • bewerten
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Individualismus • Partikularismus • Kollektivismus 		
<ul style="list-style-type: none"> • Religion 	<ul style="list-style-type: none"> • Religionsfreiheit • Monotheismus • Polytheismus 		
<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaft • Interpretation • Mythos 		
<ul style="list-style-type: none"> • Krieg 	<ul style="list-style-type: none"> • Ächtung des Kriegs • Heiliger Krieg • Gerechter Krieg • Krieg als Naturzustand 		
Wissen		Können	

Unterschied von lernziel- und kompetenzorientiertem Geschichtsunterricht

Lernzielorientierung	Kompetenzorientierung
<ul style="list-style-type: none"> • Gibt das Ziel an, das der Unterricht erreichen soll • Punktueller Inhalt • Mittel (Wissen und Können) werden beim jeweiligen Arbeitsvorgang vorausgesetzt, thematisiert, erarbeitet, reflektiert • Kompetenzbildung Begleitprodukt auf dem Weg zum Ziel • Zielbeschreibung zielt auf eine konkrete Problematik in der Zeit ab • Kurzzeitkompetenz • Praktisch ohne Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt die Mittel (Wissen und Können) an, die notwendig sind, um das Ziel zu erreichen • Umfassendes Vermögen - repräsentiert im Kompetenzstrukturgitter • Ziele werden umfassend und losgelöst von bestimmten Epochen, aber <i>nicht</i> inhaltsleer, durch Kategorien formuliert: z.B. Sachkompetenz • Langzeitkompetenz • Nachhaltigkeit durch bestimmtes Begriffsrepertoire
Addition einzelner Elemente	Ganzheitliches Vermögen

Curriculum der Deutschen Schule London für die Klassen 9 und 10

Klasse 9				
Kompetenzen	Inhalte	Zeit	Verweise/ z.B. Methodencurriculum, etc.	Schulspezifische Ergänzungen
Orientierungskompetenz Methodenkompetenz: Bildarbeit, Arbeit mit Textquellen, Kartenarbeit, Arbeit mit Statistiken, Denkmälern, Architektur, Karikaturen, Plakaten, Liedern und Gedichten; Verfassungsschaubilder versprachlichen, analysieren und selbst erstellen	Vormärz: Zwischen Restauration und Liberalismus Revolution von 1848 <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen • Aufgaben • Gründe und Folgen des Scheiterns 	10	Rückverweis: Französische Revolution	
Orientierungskompetenz Methodenkompetenz: Bildarbeit, Arbeit mit Textquellen, Arbeit mit Statistiken, Reden, historische Karten, Bildern, Fotografien, Filmen, Architektur, Denkmälern, Karikaturen, Plakaten, Postkarten, Feldpostbriefen; Verfassungsschaubilder versprachlichen, analysieren und selbst erstellen.	Kaiserreich: <ul style="list-style-type: none"> • Wandel von Politik und Politikverständnis: Bismarck und Realpolitik • Einigungskriege • Reichsgründung • Innenpolitik des Kaiserreich Außenpolitik des Kaiserreichs <ul style="list-style-type: none"> • Bismarcks Bündnissystem • Außenpolitik nach Bismarck • Der Weg in den Weltkrieg Der Erste Weltkrieg <ul style="list-style-type: none"> • Natur des Krieges • Verlauf • Versailler Vertrag Russische Revolution <ul style="list-style-type: none"> • Bolschewismus • Lenin, Trotzki 	25	Rückverweis: Absolutismus, Krise der römischen Republik Rückverweis: 1848 Rückverweis: Gerechter Krieg, Heiliger Krieg, Wirtschaftskrieg, Krieg als Mittel der Politik Friede von Brest-Litowsk Rückverweis: Westfälischer Friede <i>Im Westen nichts Neues</i> Rückverweis: Marx, Sozialismus	Viktorianische Gesellschaft <i>Möglichkeit zur Individualisierung: Projekt Geschichtszeitung</i> Britischer Imperialismus; deutsch-englische Beziehungen (z.B. Flottenwestrüsten, Wilhelm II. und das englische Königshaus); Exkursionen: z.B. zu Denkmälern, ins British Museum <i>Möglichkeit zur Individualisierung: Projekt Feldpostbriefe</i> Besuch des Imperial War Museums

<p>Orientierungskompetenz, Methodenkompetenz: Bildarbeit, Arbeit mit komplexere Textquellen, historische Karten, Bildern, Fotografien, Filmen, Architektur, Denkmälern, Karikaturen, Plakaten, Statistiken, Reden; Verfassungsschaubilder versprachlichen, analysieren und selbst erstellen.</p>	<p>Weimarer Republik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Revolution 1918 • Innere Beschaffenheit • Verfassung • Innere <p>Zerrissenheit der Republik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krisenjahr 1923 <p>Außenpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rapallo • Locarno-Verträge • Eintritt in den Völkerbund • Untergang • Dawes- und Youngplan • Weltwirtschaftskrise • Bruch der Großen Koalition • Präsidialkabinette 	<p>22</p>	<p>Rückverweis: 1848, Kaiserreich</p> <p>Rückverweis: Westfälischer Friede, Versailler Vertrag</p> <p>Keynes' Kritik am Versailler Vertrag</p>	
---	---	-----------	--	--

se/Testung

Niveaustufe	Beschreibung	Operator	
A	wiedergeben (Wissen, Reproduktion)	„nennen, herausarbeiten, beschreiben, charakterisieren“ usw.	
B	selbstständig vertiefende Fragen stellen, Probleme erkennen, Wissen und Können auf andere Zusammenhänge übertragen (Problembewusstsein, Transfer)	„erstellen, darstellen, analysieren, einordnen, begründen, erklären, erläutern, vergleichen“ usw.	
C	selbstständig Probleme lösen, das Vorgehen bedenken und begründen (Problemlösefähigkeit, Reflexion)	„überprüfen, beurteilen, bewerten, erörtern, gestalten“ usw.	

Klasse 10				
Kompetenzen	Inhalte	Zeit	Verweise/ z.B. Methodencurriculum, etc.	Schulspezifische Ergänzungen
<p>Orientierungskompetenz, Methodenkompetenz: Bildarbeit, Arbeit mit komplexere Textquellen, Karten, Fotografien, Filmen, Architektur, Denkmälern, Karikaturen, Plakaten und Statistiken, Verfassungsschaubilder versprachlichen, analysieren und selbst erstellen.</p> <p>Konstruktivistische Methodenkompetenz: Analyse und Dekonstruktion des Widerspruchs von mythischen und wissenschaftlichem Denken sowie des ideologiegeprägten Denkens</p>	<p>Nationalsozialismus</p> <p>Aufbau der Diktatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernennung Hitlers zum Reichskanzler • Reichstagsbrandgesetz • Ermächtigungsgesetz • Gleichschaltungen • Akzeptanz <p>Ideologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Führerkult und Pseudoreligion • „Volksgemeinschaft“ • Mentalität des NS • Rassenlehre • Entrechtung, Terrorisierung und Vernichtung der Juden <p>Außenpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Revision von „Versailles“ • Der Griff nach der Tschechoslowakei • Hitler-Stalin-Pakt • Der Zweite Weltkrieg <p>Widerstand gegen den NS</p>	22	<p>Rückfall in archaische Strukturen in allen Domänen bei gleichzeitiger technischer Modernität</p> <p>Stalinkult</p> <p>Rückverweis: Politischer, religiöser und rassistischer Antisemitismus (Römisches Reich, Mittelalter, 19. Jahrhundert)</p> <p>Rückverweis: Versailler Vertrag</p> <p>Rückverweis: Nationalstaatsproblematik</p> <p>Rückverweis: Römischer Imperialismus, Imperialismus des 19. Jahrhunderts, Sparta</p>	<p>Appeasement</p> <p>„London Blitz“ – Großbritannien im Zweiten Weltkrieg</p> <p>Exkursionen: z.B. Besuch des Imperial War Museums, Churchill War Rooms</p>

<p>Orientierungskompetenz, Methodenkompetenz: Bildarbeit, Arbeit mit komplexere Textquellen, Kartenarbeit, Arbeit mit Statistiken, Reden, historische Karten, Bildern, Fotografien, Filmen, Architektur, Denkmälern, Karikaturen und Plakaten; Verfassungsschaubilder versprachlichen, analysieren und selbst erstellen. Analyse der Alltagskultur, Zeitzeugenarbeit</p>	<p>Politik der Alliierten nach 1945</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die alliierte Verwaltung Deutschlands • Das Leben in Deutschland nach 1945 • Flucht und Vertreibung • Nürnberger Prozesse und Entnazifizierung • Wiederaufbau einer deutschen Verwaltung • Wege zur Teilung: Marshallplan – Währungsreform 	<p>12</p>	<p>Rückverweis: Deutschland nach dem 1. Weltkrieg</p> <p>Rückverweis: Germanisierungspolitik in der NS-Zeit</p> <p>Rückverweis: Versailler Vertrag</p>	<p>Leben in der britischen Zone/ britische Besatzungspolitik</p> <p><i>Möglichkeit zur Individualisierung: Projekt Zeitzeugenbefragung</i></p>
<p>Konstruktivistische Methodenkompetenz: Analyse und Dekonstruktion des ideologiegeprägten Denkens</p> <p>Anmerkung: Entwicklung von BRD und DDR soll wechselseitig, nicht nacheinander unterrichtet werden.</p>	<p>Entwicklung Deutschlands im Zeichen der Teilung und des Kalten Krieges: BRD</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung der BRD • Verfassung der BRD • Die Politik Konrad Adenauers: • Soziale Marktwirtschaft • Westintegration: Pariser Verträge und NATO • Gesellschaftliche Entwicklung der BRD: Die 68er Jahre • Die sozial-liberale Koalition • Terrorismus 	<p>12</p>	<p>Rückverweis: Nationalstaat</p> <p>Rückverweis: Kaiserreich, Weimarer Republik</p> <p>Rückverweis: Adam Smith, Rückverweis: Stresemann-Briand</p>	<p>Englische Parallelentwicklungen; Vergleich Staatsaufbau BRD / Großbritannien (Besuch Houses of Parliament im Rahmen des Englischunterrichts; Verknüpfung mit Politikunterricht)</p>

	<p>Entwicklung Deutschlands im Zeichen der Teilung und des Kalten Krieges:</p> <p>DDR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung der DDR • Verfassung der DDR • Die DDR unter Walter Ulbricht • Planwirtschaft • Ostintegration: RGW und Warschauer Pakt • Stabilisierung der Teilung: 17. Juni 1953; Mauerbau 1961 • Die DDR unter Erich Honecker • Politik und Gesellschaft • Politische und wirtschaftliche Krise 	12	<p>Rückverweis: Nationalstaat</p> <p>Rückverweis: Kaiserreich, Weimarer Republik</p>	<p>Auswertung einer Ausstellung z.B. zum Mauerbau, zur Jugendopposition oder zum Alltag in der DDR</p>
	<p>Politik der Wiedervereinigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Friedliche Revolution in der DDR • Erhalt oder Preisgabe der DDR? • Kohls Zehn-Punkte-Plan • Wirtschafts-, Währungs- und <p>Sozialunion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Internationale Dimension der Wiedervereinigung: 2+4-Vertrag 	12	<p>Rückverweis: Französische Revolution, Revolution 1918</p> <p>Rückverweis: Konferenz von Jalta</p>	

Diagnose/Testung

<i>Niveaustufe</i>	<i>Beschreibung</i>	<i>Operator</i>	
A	wiedergeben (Wissen, Reproduktion)	„nennen, herausarbeiten, beschreiben, charakterisieren“ usw.	
B	selbstständig vertiefende Fragen stellen, Probleme erkennen, Wissen und Können auf andere Zusammenhänge übertragen (Problembewusstsein, Transfer)	„erstellen, darstellen, analysieren, einordnen, begründen, erklären, erläutern, vergleichen“ usw.	
C	selbstständig Probleme lösen, das Vorge- hen bedenken und begründen (Problemlösefähigkeit, Reflexion)	„überprüfen, beurteilen, bewerten, erörtern, gestalten“ usw.	

Anhang

Strukturskizze: Vormärz und Revolution 1848	
Restauration und Vormärz	Revolution 1848
<ul style="list-style-type: none">• Neuordnung Deutschlands und Europa: Napoleon, der Wiener Kongress und Deutscher Bund• Kampf zwischen Restauration und Liberalismus	<ul style="list-style-type: none">• Soziale und politische Voraussetzungen: Hunger und Märzereignisse• Revolution in Wien und Berlin• Zusammensetzung und Arbeitsweise der Nationalversammlung• Aufgaben der Paulskirche: Zentralgewalt, Reichsgrenzen und Verfassung• Scheiterns der Revolution: Gründe und Folgen

Französische Revolution	Situation in Deutschland
<ul style="list-style-type: none"> • Menschenrechte • Nationalstaat • Verfassungsstaat • Bürgerliche Gesellschaft • Politische Mitwirkung des Bürgertums 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsungleichheit • Fürsten- und Adelsherrschaften • Ständegesellschaft • Absolute Herrschaft • Politisch unmündiges Bürgertum
<p>• Große Leitideen eines Zeitalter</p>	<p>Überkommene Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen</p>

Der Deutsche Bund

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Loser Staatenbund ohne Zentralgewalt• Statt Volksvertretung Regierungsvertretung am Bundestag• Festhalten und Verklärung des patriarchalischen Herrschaftsverständnisses von Gottes Gnaden• Keine individuellen Freiheits- und Mitwirkungsrechte | <ul style="list-style-type: none">• Restauration im Ganzen• Besonders in den großen Ländern Österreich und Preußen• Neue Konflikte zu erwarten („Heilige Allianz“)• Konservative Einrichtung• Widerspruch zu den Wertsetzungen der Französischen Revolution |
|---|---|

Restauration	Liberalismus
1819 Karlsbader Beschlüsse	1817 Wartburgfest 1832 Hambacher Fest 1833 Frankfurter Wachensturm
<ul style="list-style-type: none"> • Staatliche Überwachung und Bepitzelung der Bevölkerung • Pressezensur • Berufsverbot für freiheitlich gesonnene Lehrer in allen Bundesstaaten • Festhalten an den Prinzipien ständischer und absoluter Herrschaft • Festhalten am Gottesgnadentum • Keine Mitspracherechte für Bürger und Volk • Festhalten an der Kleinstaaterei 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiheit • Gleichheit • Demokratische Mitbestimmung • Verfassungsstaat • Volkssouveränität • Nationalstaat • Gemeinsames Vaterland
<ul style="list-style-type: none"> • Fürsten und Adel im Besitz der staatlichen Macht 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürger und Volk ohne staatliche Macht

Offenburger Programm vom 12.9.1847

Grundrechtsforderungen

- Pressefreiheit
- Religionsfreiheit
- Freiheit von Lehre und Forschung
- Persönliche Freiheit
- Redefreiheit
- Versammlungsfreiheit
- Freizügigkeit
- Grundsicherung des Daseins

Politische Forderungen

- Volksvertretung beim Deutschen Bund
- Ein Vaterland, d. h. ein Nationalstaat
- Ein dem Ausland gegenüber starker Staat
- Gerechtigkeit und Freiheit im Innern
- Gerechte Besteuerung in Form einer Progressionssteuer
- Steuerfinanzierte Bildung für alle
- Abschaffung aller Vorrechte

Schnelle Erfolge der Revolution		
Kleinstaaten im Südwesten	Wien	Berlin
<ul style="list-style-type: none"> • Demokratische Regierungen • Umsetzung der Märzforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entlassung Metternichs (13.3.48) • Bewilligung einer Nationalgarde • Aufhebung der Zensur • Versprechen einer Verfassung 	<ul style="list-style-type: none"> • Versprechen eines deutschen Nationalstaats • Versprechen, die Märzforderungen erfüllen • „Preußen geht fortan in Deutschland auf“
Umsetzung der Forderungen	Versprechungen	Versprechungen
	Aber:	
	<p>Mit den liberalen werden zugleich nationalstaatliche Forderungen gestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungarn fordert Selbständigkeit und eigenes Parlament • Venedig ruft Republik aus • Mailand vertreibt die Österreicher • Tschechischer Aufstand in Prag 	<p>Friedrich Wilhelms April 1847: „Ich werde es nimmer zugeben, dass sich zwischen unseren Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt dränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und die alte heilige Treue zu ersetzen.“</p>

Partei-gruppierungen in der 1848-Revolution

Republikaner/ Demokraten (die „Ganzen“)	Liberales (rechte und linke) (die „Halben“)	Konservative
<ul style="list-style-type: none">• Deutscher Hof• Donnersberg• Nürnberger Hof• Westendhall	<ul style="list-style-type: none">• Casino• Württemberger Hof• Augsburger Hof• Landsberg• Pariser Hof	<ul style="list-style-type: none">• Steinernes Haus• Café Milani

Nationalversammlung 1848

Republikaner/ Demokraten	Liberales (rechte und linke)	Konservative
<ul style="list-style-type: none"> • Republik • Keine Zusammenarbeit mit den Fürsten • Zentralstaat mit einer Regierung und einem Parlament in Frankfurt 	<ul style="list-style-type: none"> • Konstitutionelle Monarchie • Sicherung der Rechte des Volkes • Bundesstaat 	<ul style="list-style-type: none"> • Reform des Deutschen Bundes (für ihn eine Verfassung) • Erhalt der absoluten Fürstenmacht
140 Abgeordnete	220 Abgeordnete	40 Abgeordnete

Schaffung einer Regierung für ganz Deutschland

30.6.48 Wahl eines Reichsverwesers:

Erzherzog Johann von Habsburg,
der jüngere Bruder des letzten Kaisers des alten Reichs

Akzeptanz

- Liberale
- Kleine deutsche Staaten

Ablehnung

- Demokraten
- Wahl eines Fürsten sei Verrat an der Revolution
- Konservative
- Spott über Johann: „Abtrünniger“, „Reichsver-moderer“

Problem der neuen Regierung:

- Kein Heer und kein Verwaltungsapparat
- Reichsverweser, Regierung und Nationalversammlung können gegen den Willen der Länder und der Fürsten nichts unternehmen

	Großdeutsche Lösung		Kleindeutsche Lösung
<i>Gebiet des deutschen Staats</i>	Mit Gesamt-Österreich	Mit dem deutschen Teil Österreichs	Ohne Österreich
<i>Probleme</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Nichtdeutsche im deutschen Staat • Riesiger Staat in Herzen Europas 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerfall der Habsburgermonarchie 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschluss Österreichs aus Deutschland
<i>Art des Staates</i>	Reich mit mehreren Nationen	Nationalstaat	Nationalstaat

Verfassung der Paulskirche

- Volkssouveränität und Gottesgnadentum
 - Allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht (nur Männer wahlberechtigt)
 - Gewaltenteilung
 - Bundestaat
- Anklänge an französische Verfassung von 1791 und amerikanische Verfassung
 - Mit den Fehlern der französischen Verfassung:
 - Mischung von Gottesgnadentum und Volkssouveränität
 - Suspensives Veto des Kaisers
 - Doch ohne Zensuswahlrecht

Heckerlied

1. Wenn die Leute fragen,
Lebt der Hecker noch?
Könnt ihr ihnen sagen:
Ja, er lebet noch.

2. Fürstenblut muss fließen
Knüppelhageldick,
Und daraus ersprießen
Die freie Republik.
Ja, dreiunddreißig Jahre
Währt die Knechtschaft
schon
Nieder mit den Hunden
Von der Reaktion!

3. Schmiert die Guillotine
Mit Tyrannenfett!
Schmeißt die Konkubine
Aus des Fürsten Bett!
Ja, dreiunddreißig Jahre
Währt die Knechtschaft
schon
Nieder mit den Hunden
Von der Reaktion!

Refrain:

Er hängt an keinem Baume,
Er hängt an keinem Strick.
Er hängt nur an dem Traume
Der deutschen Republik.

Gründe für das Scheitern der Revolution von 1848

- Machtlosigkeit der Nationalversammlung
- Kein Nationalempfinden wie in Frankreich
- Selbstbehauptungswille Österreichs und Preußens
- Zögerlicher bürgerlicher Wille
- Uneinigkeit der Nationalversammlung
- Ablehnung eines deutschen Nationalstaates auf europäischer Ebene

Folgen des Scheiterns der Revolution von 1848

- Verlust demokratischer Prinzipien
- Verlust an Demokraten durch Auswanderung
- Diskreditierung demokratischen Gedankenguts
- Zweifel an der Kraft des Parlamentarismus
- Neubelebung monarchischer, ständischer und militärischer Wertvorstellungen
- Orientierung des besitzenden Bürgertums an die Prinzipien von Ordnung und Sicherheit
- Verlust des bürgerlichen Selbstvertrauens

Strukturskizze: Das deutsche Kaiserreich

Leitthema: Warum war das deutsche Kaiserreich nicht lebensfähig?

Vorgeschichte

- Die Persönlichkeit Otto von Bismarck
- Der preußisch-österreichische Dualismus
- Bismarcks Ernennung zum Ministerpräsidenten
- Wandel von Politik und Politikverständnis
- Die Einigungskriege

Kaiserreich

- Natur des Deutschen Reiches
- Bewertung der Reichsgründung
- Innenpolitik des Kaiserreichs
 - Kulturkampf
 - Sozialistengesetze
 - Mentalität im Kaiserreich
- Außenpolitik des Kaiserreichs
 - Bismarcks Bündnissystem
 - Bündnissystem der Nachfolger Bismarcks
 - Weltmachtpolitik unter Wilhelm II.
 - Politik gegenüber England
 - Der Weg in den Krieg am Beispiel des Balkan

Herrschaft/Recht

Realpolitik

- Interessenspolitik zum Erhalt oder zur Erweiterung der Macht eines Staates
- Keine auf Rücksicht auf Recht und Moral (Machtstaat)

Werteorientierte Politik

- Werte und Recht bestimmen das politische Handeln
- und ermöglichen so ein gerechtes und friedliches Zusammenleben (Rechtsstaat)

Herrschaft	Recht	Gesellschaft	Selbstverständnis	Krieg
Demokratie	Menschenrechte	Bürgerliche Gesellschaft	Individualismus	Ächtung des Kriegs
Aristokratie	Gruppen-, Standesrechte	Ständegesellschaft	Standes-, Gruppenbewusstsein	Gerechter Krieg Heiliger Krieg
Theokratie	Rechtlosigkeit	Kollektive Gesellschaft	Kollektives Bewusstsein	Naturzustand

Allgemeiner Werteverlust am Ende des 19. Jahrhunderts

Politik

- Realpolitik
- Europäischer Überlegenheitswahn
- Europäischer Rassismus

Wissenschaft

- Verlust des religiösen Menschenbildes als Abbild Gottes
- Evolution ein Produkt des Zufalls, der Selektion und des Kampfes ums Dasein
- Mensch nicht selbst-, sondern triebgesteuert

Verfassung und Natur des Deutschen Reiches

- Das Staatsgebiet = „Kleindeutsche Lösung“ der 1848er Revolution
- Bundesstaat aus 25 Einzelstaaten
- Gewaltenteilung
- Allgemeines, gleiches, geheimes Wahlrecht
- Bundesrat: Oberstes Regierungsorgan
- Keine Zentralregierung

- Preußischer König = Deutscher Kaiser
- „Primus inter pares“, mit starker Machtposition
- Preußischer Ministerpräsident:
 - Kanzler des Reiches
 - Vorsitzender des Bundesrates
- Kultur- und Steuerhoheit der Einzelstaaten

- Kriege Preußens als Mittel zur Staatsgründung
- Reich der Fürsten und Militärs
- Einordnung des Reiches in die mittelalterliche Kaisertradition, nicht in die Tradition von 1848

Deutsches Reich

mit liberalen Ansätzen

mit preußischer Prägung

mit antidemokratischer Traditionspflege

Bewertung der Reichsgründung		
Kronprinz Friedrichs Reichsidee	Bismarcks Reichsvorstellung	allgemeiner Jubel für Bismarck
<p>Grundlagen des Reiches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kultur • Wissenschaft • Deutsches Gemüt <p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achtung • Liebe • Ehre 	<p>Grundlagen des Reiches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blut und Eisen • Macht <p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Furcht • Misstrauen • Missgunst 	<ul style="list-style-type: none"> • „Was 20 Jahre der Inhalt alles Wünschens und Strebens gewesen, das ist nun in so unendlich herrlicher Weise erfüllt“ (H. v. Sybel) • Kaiserhymne: „Heil dir im Siegerkranz!“ • Sedansfeiern
Deutschland als moralische Macht	Deutschland als militärische Macht	

Kaiser Karl von Österreich

Österreich-Ungarn als Kulturreich

- Liebe
- Achtung
- Großmut für die slawischen Völker

Österreich-Ungarn
als Vorbild eines neuen Staatsverständnisses

Direktes politisches Konfliktpotenzial der europäischen Großmächte

	England	Franreich	Italien	Deutsch-land	Österreich	Russland
England	xxx	Kolonien		Gleichgewicht		Afghani- stan
Frankreich	Kolonien	xxx	Grenz- streitigkei- ten	Revanche		
Italien		Grenz- streitigkei- ten	xxx		Grenz- streitigkei- ten	
Deutsch-land	Gleich- gewicht	Revanche		xxx		
Österreich			Grenz- streitigkei- ten		xxx	Balkan
Russland	Afghani- stan				Balkan	xxx

Bismarcks Bündnissystem I

Zweibund 1879:

- Deutschland, Österreich
- Beistand bei einem russischen Angriff
- Wohlwollende Neutralität bei Angriff einer anderen Macht
- Dauer: zunächst auf fünf Jahre (bis 1887 geheim)

Dreikaiserbündnis 1881:

- Deutschland, Österreich, Russland
- Wohlwollende Neutralität bei aktivem oder passiven Konflikt mit einer 4. Macht
- Achtung der gegenseitigen Interessen auf dem Balkan: Bulgarien ist russisches, der Westbalkan österreichisches Interessensgebiet
- Geheimes Defensivbündnis

Dreibund 1882/1887:

- Deutschland, Österreich, Italien
- D, Ö leisten Italien bei französischem Angriff Beistand
- I unterstützt D bei französischem Angriff
- Neutralität bei Konflikt mit einer Fremdmacht; Beistand bei Konflikt mit mehreren Fremdmächten
- Bündnis nicht gegen England

Bismarcks Bündnissystem II

Rückversicherungsvertrag 1887:

- Deutschland, Russland
- Bei französischem Angriff auf Deutschland bleibt Russland neutral
- Bei österreichischem Angriff auf Russland bleibt Deutschland neutral
- Anerkennung und Förderung der russischen Interessen in Bulgarien
- Wohlwollendes Verhalten gegenüber der russischen Balkanpolitik

Mittelmeerentente 1887:

- England, Italien, Österreich
- Erhaltung des Status quo
- Veränderungen nur nach Absprache

Bismarcks Außenpolitik

Neue Lage in Europa	Bismarcks Konzept	Bündnisse
<ul style="list-style-type: none">• Statt einer schwachen Mitte ein starkes Zentrum in Europa• Deutschland wurde zur stärksten Militärmacht auf dem Kontinent	<ul style="list-style-type: none">• Ruhige Entwicklung Deutschlands• Zusammenhalt der Monarchien• Weltpolitische Zurückhaltung• Isolation Frankreichs• Vermeidung eines Zweifrontenkrieges	<ul style="list-style-type: none">• Dreikaiserabkommen 1873• Zweibund 1879• Dreikaiserbündnis 1881• Dreibund 1882/1887• Rückversicherungsvertrag 1887

Weltmachtpolitik unter Wilhelm II.

Lage in Europa	Konzept Wilhelms II.	Bündnisse
<ul style="list-style-type: none">• Starkes Deutschland in der Mitte Europas• Deutschland stärkste Militärmacht auf dem Kontinent• Deutschland soll Seemacht werden („Risikoflotte“)	<ul style="list-style-type: none">• Deutschland soll Weltmacht werden („Platz an der Sonne“)• Zusammenarbeit mit Österreich• Aufrüstung Deutschlands zur See (Konflikt mit England)• Kein Bündnis mit Russland und England• Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges	<ul style="list-style-type: none">• Fortführung des Zweibunds von 1879• Fortführung des Dreibunds von 1882/1887

Motive des Imperialismus

Machtpolitik	Wirtschaft	Rassismus
<ul style="list-style-type: none">• Macht- und Rivalitätsdenken der europäischen Staaten• Realpolitik	<ul style="list-style-type: none">• Überproduktion: Suche nach neuen Absatzmärkten• Bedarf an Rohstoffen und Energie	<ul style="list-style-type: none">• „Sendungsbewusstsein“ der weißen Völker• Rassismus

Flottenbauprogramm		
Risikoflotte	Flottenbaugesetze 1898/99	Folgen
<p>„Um Deutschlands Handel zu schützen, braucht es eine Flotte, die so stark ist, dass ein Krieg selbst für die größte fremde Flotte zum Risiko wird“ (v. Tirpitz)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 36 Linienschiffe • 12 große Kreuzer • 30 kleine Kreuzer <p>= etwa die Hälfte der englischen Flotte</p>	<p>Die Deutschen gelten als Militaristen und Kriegshetzer</p>

Diplomatische Situation zwischen Deutschland und England

Deutschland	England
<ul style="list-style-type: none">• Diplomatisch isoliert durch Annäherung Russlands an Frankreich• Spannungen mit England wegen Flottenpolitik	<ul style="list-style-type: none">• Politik der „Splendid Isolation“• Schwierigkeiten in Afrika (Buren)• Probleme mit Frankreich (Marokko)• Probleme mit Ägypten (Besatzung)• Probleme mit Russland (wegen Indien und China)• Probleme mit Deutschland (Flottenbauprogramm)
<ul style="list-style-type: none">• Deutschland lehnt alle englischen Bündnisangebote ab	<p>Zwei Lager im englischen Kabinett:</p> <ul style="list-style-type: none">• Anschluss an Deutschland• Anschluss an Frankreich und Russland trotz der Opfer, die das kosten wird• Das Deutschland feindliche Lager gewinnt die Oberhand

Kulturkampf	
1871	<ul style="list-style-type: none"> • „Kanzelparagraph“ verbietet Geistlichen, staatliche Angelegenheiten in Ausübung ihres Amtes zu behandeln.
1872	<ul style="list-style-type: none"> • Die geistliche Schulinspektion wird aufgehoben • Öffentliche wie private Schulen werden unter staatliche Aufsicht gestellt • Verbot des Jesuitenordens
1873	<ul style="list-style-type: none"> • Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums • Studium an einer deutschen Universität • Ein so genanntes Kulturexamen in Geschichte, Philosophie und deutscher Literatur werden von Priesterkandidaten verlangt
1874	<ul style="list-style-type: none"> • Nur noch die staatliche Beurkundung von Taufe, Trauung oder Todesfall ist rechtsgültig (Standesamt)
1875	<ul style="list-style-type: none"> • „Brotkorbgesetz“ sperrt der katholischen Kirche die staatlichen Geldzuwendungen • In Preußen verbietet das Klostersgesetz alle Orden (Ausnahme: Krankenpflege)

Blau = bleibende Ergebnisse des Kulturkampfes

Sozialistengesetze

Einschränkung der Tätigkeit der SPD bis zum Stillstand

- Lahmlegung des Parteiapparates der SPD – Zwang zur Illegalität
- 900 Sozialisten ausgewiesen
- 1500 verhaftet
- Belagerungszustand über mehrere Industriestandorte verhängt

Bismarcks Politik scheitert.

Die SPD verdreifacht ihren Stimmenanteil und bildet 1890 mit 19,7% die stärkste Partei im Reichstag.

	Herrschaft	Recht	Gesellschaft
<i>Neuzeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsstaat • Volkssouveränität • Demokratie 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen- und Bürgerrechte • Einheitliches und gleiches Recht für alle 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerliche Gesellschaft • Keine Stände

Ethnisch-religiöse Konstellation des Balkan

Slawen	Germanen	Turkvölker
<ul style="list-style-type: none">• Bes. in Serbien• Russisch orthodox	<ul style="list-style-type: none">• Bes. in Kroatien• Katholisch	<ul style="list-style-type: none">• Bes. in Bosnien• Moslemisch
<ul style="list-style-type: none">• Keine vollständige Abgrenzung• Entstehung ethnischer und religiöser Minderheiten,• die schikaniert und unterdrückt werden		

Mächtekonstellation auf dem Balkan

Österreich-Ungarn	↔	Russland
<ul style="list-style-type: none"> • Vereinnahmung von Kroatien und Bosnien (1908) • Ablehnung eines Großserbischen Reich 		<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung für Serbien • Idee eines Großserbischen Reiches
unterstützt von Deutschland		unterstützt von England und Frankreich

Krisenherd Balkan			
Geschichte	Differenzen		
	Ethnisch/religiös	Weltpolitisch	
<ul style="list-style-type: none"> • Balkan seit 14. Jahrhundert Teil des osmanischen Reiches • Aufstände der Balkanvölker im 19. Jahrhundert • Zurückdrängung des Osmanischen Reiches • Gründung neuer Staaten: Griechenland, Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Bulgarien, Rumänien 	<ul style="list-style-type: none"> • Slawen <ul style="list-style-type: none"> • bes. in Serbien • russisch orthodox • Germanen <ul style="list-style-type: none"> • bes. in Kroatien • katholisch • Turkvölker <ul style="list-style-type: none"> • bes. in Bosnien • moslemisch • Vermischung dieser Volksgruppen • Diskriminierung der jeweiligen Minderheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerfall des Osmanischen Reiches ruft Großmächte auf den Plan 	
		Österreich: <ul style="list-style-type: none"> • vereinnahmt Kroatien und Bosnien • will Großserbisches Reich verhindern • von Deutschland unterstützt 	Serbien: <ul style="list-style-type: none"> • will ein Großserbisches Reich errichten • von Russland, England und Frankreich unterstützt
		<ul style="list-style-type: none"> • Mächte- und Konfliktkonstellation des Ersten Weltkriegs • ... des Zweiten Weltkriegs • ... des Ersten Balkankrieges 1990-95 	

Strukturskizze: Der Erste Weltkrieg

Leitthema:

Warum war der Krieg so anders als alle erwartet haben?

Begeisterung

Ernüchterung

Fazit

- Begeisterung und illusionäre Erwartungen
- Vom Bewegungskrieg zum Stellungskrieg

- Die Seeblockade und der U-Boot-Krieg
- Von Scheinsieg zum Zusammenbruch

- Bewertung des Ersten Weltkriegs
- Der Versailler Vertrag

Bewertung des Ersten Weltkriegs

Neuartigkeit des Krieges:

- Nicht mehr Menschen, sondern Waffen und Material sind kriegsentscheidend („Materialschlachten“)

- Illusionäre Kriegserwartungen
- „Urkatastrophe“ für Europa: Beginn der Zurückdrängung Europas aus der Weltpolitik
- Widerlegung der Nationalstaatsidee

Neue Mächtekonstellation in Mitteleuropa:

- Zerschlagung Österreich-Ungarns
- Schwächung Deutschland
- Entstehung neuer Staaten in Osteuropa

Die internationalen Bestimmungen des Versailler Vertrags

- Zerschlagung der Donaumonarchie
- Errichtung neuer Staaten, eines „Cordon sanitaire“, in Osteuropa = Zwischeneuropa
- Errichtung von englischen und französischen Protektoraten im Nahen Osten

Neugestaltung Europas und des Nahen Ostens

Die Deutschland betreffenden Bestimmungen des Versailler Vertrags

Einzelbestimmungen	Gebietsabtretungen	
	ohne	mit Abstimmungen
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinschuld am Kriege • Reparationsleistungen • Besetzung der linksrheinischen Gebiete • entmilitarisierte Zone • Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht • 100.000 Mann Heer • 15.000 Marine • Keine Luftwaffe • Keine schwere Artillerie 	<ul style="list-style-type: none"> • Elsass-Lothringen (Ausweisung 110.000 Deutscher) • Memelland: frz. besetzt, von Litauen erobert • Polnischer Korridor (Auswanderung von 150.000 Deutscher oder Option für Polen) • Danzig wird freie Stadt • Abgabe der Kolonien (vor allem an England und Frankreich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eupen-Malmedy (Druck Belgiens) • Nordschleswig • Südliches Ostpreußen • Westpreußen östlich der Weichsel • Oberschlesien (entgegen der Abstimmung von 60% für Deutschland!) • Saargebiet (Völkerbund unterstellt – Entscheid nach 15 Jahren)
<p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutschland als Militärmacht ausschalten (Frankreich) • „Gerechter Friede“ (USA) • „Gleichgewicht der Mächte“ (England) 		

Folgen des Versailler Vertrags

Grenzkonflikte

- Jugoslawien und Italien (Fiume)
- Polen und Tschechoslowakei (Teschen)
- Polen und Litauen (Wilna, Memel)
- Polen und Deutschland
(Korridor, Danzig)
- Naher Osten
(England und Frankreich treten die
Nachfolge des Osmanischen Reiches an:
Libanon, Syrien, Palästina,
Transjordanien, Irak)

Minderheitenprobleme

- Sudetenland
- Böhmen
- Polnischer Korridor
- Oberschlesien
- Südtirol
- Ungarn in Polen, Rumänien,
Tschechoslowakei
- Türken auf griechischem Gebiet

- Der Vertrag hat systematisch Konfliktpunkte geschaffen:
In Deutschland, in Süd- und Osteuropa und im Nahen Osten
- Eine gewisse Stabilität konnte nur Finnland erreichen
- Polen wurde wieder selbstständig

Strukturskizze zur Weimarer Republik

Entstehung	Innere Beschaffenheit	Außenpolitik	Untergang
<ul style="list-style-type: none"> • Vom Kaiserreich zur Republik 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassung • Innere Zerrissenheit der Republik • Krisenjahr 1923 	<ul style="list-style-type: none"> • Rapallo • Locarno-Verträge • Eintritt in den Völkerbund 	<ul style="list-style-type: none"> • Dawes- und Youngplan • Weltwirtschaftskrise • Bruch der Großen Koalition • Präsidialkabinette

Strukturskizze Nationalsozialismus

Leitthema: Wie war der Nationalsozialismus möglich?

<i>Aufbau der Diktatur</i>	<i>Ideologie</i>	<i>Außenpolitik</i>	<i>Widerstand</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Ernennung Hitlers zum Reichskanzler • Reichstagsbrandgesetz • Ermächtigungsgesetz • Gleichschaltungen • Akzeptanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Führerkult und Pseudoreligion • „Volksgemeinschaft“ und Anti-Individualismus • Mentalität des NS • Rassenlehre • Entrechtung, Terrorisierung und Vernichtung der Juden 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Revision von „Versailles“ • Der Griff nach der Tschechoslowakei • Hitler-Stalin-Pakt • Der Zweite Weltkrieg 	<ul style="list-style-type: none"> • Widerstand gegen den NS
<i>Innere</i>		<i>Äußere</i>	
<i>Ermöglichung des Nationalsozialismus</i>			

Strukturskizze Deutschland von 1945–1990

Leitfrage: Stabilität durch Teilung?

Die Politik der Alliierten bis 1949

- Die alliierte Verwaltung Deutschlands
- Das Leben in Deutschland nach 1945
- Flucht und Vertreibung
- Nürnberger Prozesse
- Wiederaufbau einer deutschen Verwaltung
- Wege zur Teilung: Marshallplan – Währungsreform

Die Entwicklung Deutschlands im Zeichen der Teilung und des Kalten Krieges

BRD

DDR

- Gründung der BRD
- Verfassung der BRD
- Die Politik Konrad Adenauers:
 - Soziale Marktwirtschaft
 - Westintegration: Pariser Verträge und NATO
- Gesellschaftliche Entwicklung der BRD: Die 68er Jahre
- Die sozial-liberale Koalition
- Ostpolitik Willy Brandts
- KSZE
- NATO-Doppelbeschluss

- Gründung der DDR
- Verfassung der DDR
- Die DDR unter Walter Ulbricht
 - Planwirtschaft
 - Ostintegration: RGW und Warschauer Pakt
- Stabilisierung der Teilung: 17. Juni 1953
- Mauerbau 1961
- Die DDR unter Erich Honecker
 - Politik und Gesellschaft
 - Politische und wirtschaftliche Krise

Politik der Wiedervereinigung

- Friedliche Revolution in der DDR
- Erhalt oder Preisgabe der DDR?
- Kohls Zehn-Punkte-Plan
- Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion
- Internationale Dimension der Wiedervereinigung: 2+4-Vertrag

Kompetenzkategorien als neuzeitlich europäischer Maßstab der Urteilsbildung

	Herrschaft	Recht	Gesellschaft
<i>Neuzeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsstaat • Volkssouveränität • Demokratie 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen- und Bürgerrechte • Einheitliches und gleiches Recht für alle 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerliche Gesellschaft • Keine Stände • Nationalbewusstsein
	Religion	Wissenschaft	Wirklichkeit
<i>Neuzeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Religionsfreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Erklärung • Beobachtung und Experiment (Naturwissenschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenständliche Wirklichkeit: Dinge, die man sieht und anfassen kann
	Wirtschaft	Selbstverständnis	Krieg
<i>Neuzeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Marktwirtschaft • Privateigentum 	<ul style="list-style-type: none"> • Mensch ist frei und gleich • verfügt über Menschenrechte 	<ul style="list-style-type: none"> • Mittel der Politik • Volksheer • Volkskriege • Gerechter Krieg

Kritische Fragen an unsere Zeit auf Grund der Kompetenzkategorien:

Herrschaft

1. Haben wir eine konsequente Gewaltenteilung?
2. Haben wir eine hinreichende Kontrolle über die Staatsorgane?

Recht

1. Sind die Menschenrechte konsequent durchgeführt?
2. Haben wir ein einheitliches und gleiches Recht für alle in der Realität?

Gesellschaft

1. Brauchen wir statt eines Nationalbewusstseins nicht vielmehr ein Menschheitsbewusstsein?

Wirtschaft

1. Wird die Wirtschaft dem Selbstverständnis von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bzw. den Forderungen der Menschenrechte gerecht?
2. Bedarf es eines Rechts auf Arbeit bzw. eines allgemeinen Grundeinkommens?

Krieg

1. Wie weit steht er im Dienst der Politik statt des Rechts?

Weimarer Verfassung

- Präsidiale,
- repräsentative,
- plebiszitäre Elemente
- Demokratisch
- Ausgewogen

Strukturfehler:

- §48 erlaubt dem Präsidenten per Notverordnungen zu regieren
- §25 gibt ihm das Recht, das Parlament aufzulösen
= Möglichkeit des Präsidenten, das Parlament auszuschalten
- Die parlamentarische Kontrolle in Form einer Gegenzeichnungspflicht (§50) kann durch das Recht des Reichspräsidenten, den Kanzler zu ernennen und zu entlassen (§53), ausgehebelt werden

Weimarer Parteien und ihre Einstellung zur Demokratie

Demokratisch	Rechts konservativ	Rechts extrem	Links extrem
SPD Zentrum BVP DDP	DVP (indifferent bis ablehnend) DNVP (monarchisch)	NSDAP (Diktatur)	KPD (Diktatur)
Verloren immer mehr Mandate		Erdrutschartige Gewinne	Zunehmende Gewinne bis 1932
Ab 1932 zusammen keine Mehrheit mehr	Ab 1932 absolute Mehrheit mit der Möglichkeit der Blockadepolitik		

Die Geldentwertung 1914-1923

Wertverlust eines Guthabens von 100000 Mark

Juni 14	100000,00	0 %
Jan. 19	47 190,00	52,8%
Juli 19	27855,00	72,1%
Jan. 20	6480,00	93,5%
Juli 20	10638,00	89,4%
Jan. 21	6468,00	93,5%
Juli 21	5476,00	94,5%
Jan. 22	2189,00	97,8%
Juli 22	851,00	99,1%
Jan. 23	23,46	100%
Juli 23	1,19	100%
Sept.23	0,00	100%
Nov. 23	0,00	100%

Geldwertbestimmung

Geldmenge = Menge der Geldmittel x Umlaufgeschwindigkeit
Sachwerte (Produktion) [x 1/Preisniveau]

$$\text{Geldwert} = \frac{\text{Sachwerte} \quad 100 \text{ Äpfel}}{\text{Geldmenge} \quad 100 \text{ €}} = \text{Wert } 1 \text{ €} = 1 \text{ Apfel}$$

$$S : GM = 1:1 = \text{HGWI}^* = 1$$

$$S \ 1000 : GM \ 100 = G \ 10$$

$$S \ 100 : GM \ 1000 = G \ 0,1$$

* „Heilscher Geldwertindex“

Wann verliert das Geld an Wert?

Verringerung der Sachwerte:

- Zerstörung
- stagnierende Wirtschaft

Erhöhung der Geldmenge:

- bewusste Geldpolitik
- Erzeugung von Geld durch Geld
(Zinsen, Spekulationsgeschäfte u. ä.)

Hinzu kommen politische Rahmenbedingungen:

- Politische Stabilität
- Wirtschaftliche Stabilität
- Rechtssicherheit

Die Inflation von 1923

Inflation ist eine Geldentwertung infolge eines Missverhältnisses von Geldmenge und Sachwerte

- „Schleichende“ Inflation (Kriegsfolge)
- „Trabende“ Inflation (Kriegsfolge, Folge sich verschlechternder wirtschaftlicher und politischer Bedingungen)
- „Galoppierende“ Inflation (Folge sich weiter verschlechternder wirtschaftlicher und politischer Bedingungen)
- „Hyperinflation“ (Folge des Ruhrkampfes)

Folgen für Bürgertum:

- Vernichtung der Sparguthaben
- Verschlechterung der Lebensbedingungen bis zur Verarmung
- Lebensmittelverknappung
- Enttäuschung gegenüber der Republik

Inflationsgewinnler:

- Schuldner (darunter die Republik (!))
- Spekulanten
- Industriekonzerne

Chancen und Risiken der Geldwirtschaft

Stabilität

- Geldwerte durch Sachwerte gedeckt
- Erzeugung von Geld durch Wertproduktion
- An Realien orientiertes Denken
- (Niedrige)/keine Zinsen
- Ausgeglichener Staatshaushalt
- Ausgeglichener Privathaushalt

Instabilität

- Missverhältnis von Geldwerte und Sachwerte
- Erzeugung von Geld durch Geld:
 - Spekulation
 - (zu hohe) Zinsen
- Öffentliche Verschuldung
- Private Verschuldung

Dawesplan 1924

Inhalt	Probleme
<ul style="list-style-type: none">• Jährliche Rate von 2,5 Mrd. Goldmark• Volle Höhe ab 1928• Anschubfinanzierung von 800 Mio. Reichsmark• Transferschutz• Geld- und Sachleistungen etwa 1:1• Reichsbank und Reichsbahn unter internationaler Kontrolle	<ul style="list-style-type: none">• Kein Ende der Zahlungen festgelegt• Souveränitätsbeschränkung Deutschlands• Deutschland konnte das Geld nicht aus eigener Kraft aufbringen• Abhängigkeit von ausländischen Krediten

Youngplan 1929

Inhalt

- Zahlungen bis 1988
- 37 Jahresraten zu 2,05 Mrd. Reichsmark
- Danach 22 Raten zu 1,65 Mrd. Reichsmark
- Kein Transferschutz
- Aufhebung der Kontrollen über Reichsbank und Reichsbahn
- Schiedsgericht bei Streitigkeiten
- Vorgezogene Räumung des Rheinlandes

Probleme

- Überforderung der Zahlungsfähigkeit
- Undurchführbarkeit des Plans schon 1931 erkannt
- Hoover-Moratorium als faktisches Ende der Reparationszahlungen

Weltwirtschaftskrise 1929

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Abhängigkeit der Weltwirtschaft vom Dollar• Kreditfinanzierter Wirtschaftskreislauf• Rückzug der US-Kredite | <ul style="list-style-type: none">• Zunehmende Geldknappheit• Kurzfristige Kredite wurden langfristig weitergegeben• Zahlungsunfähigkeit bei Rückforderung |
| <ul style="list-style-type: none">• Überbewertung von Aktien („Spekulationsblase“) | <ul style="list-style-type: none">• Bankenzusammenbrüche• Firmenzusammenbrüche• Arbeitslosigkeit |

Kritik am Parlamentarismus

Realität

- Rücksicht auf partikulare Interessen
- Wahl unbekannter Kandidaten
- Kompromisse bis zur Verbiegung des Charakters
- Mangelnde Sachkenntnis der Amtsträger

Ideal

- Orientierung am Gemeinwohl
- Wahl bekannter Kandidaten
- Bestmögliche Sachlösungen
- Sachkundige Amtsinhaber

Der Kult um den Führer – eine pseudoreligiöse Verehrung

- Der Führer „weiß alles“
- Er ist der von der „Vorsehung“ Erwählte und immer wieder Beschützte
- Er ist der „Einsame“, um sein Volk Ringende
- Charisma, das ihn von der Realität wegrückte
- Der Führer wird zum nationalen Erlöser stilisiert
- Ihm gebührt göttliche Verehrung

Das NS-Feierjahr

30.1.	Machtübernahme
Märzsonntag	Heldengedenktag
20.4.	Hitlers Geburtstag
1.5.	Tag der nationalen Arbeit
1. Mai	Muttertag
21.6.	Sonnenwendfeier
September	Reichsparteitag
Oktober	Erntedankfest
9.11.	Heiligster „Tag der Blutzugegen der Bewegung“
21.12.	Wintersonnenwende
24.12.	Julfest (Weihnachten)

Der Führerstaat

Struktur des Führerstaates

Der Führerstaat

- wird von einem allein verantwortlichen Führer geleitet:
Der Wille des Führers ersetzt den Willen des einzelnen
- verneint das Prinzip der Gleichheit der Menschen
- ist ein totalitärer Staat, d.h. er kennt keine Gewaltenteilung und versucht, alle Lebensbereiche zu erfassen
- lehnt die Demokratie und den Parlamentarismus als jüdisch ab

Ideal eines Führerstaats: Die „germanische Demokratie“

Der Führerstaat soll

- eine Herrscherschicht besitzen (5–10%)
- von einer minderwertigen Arbeitermasse (Sklaven/Heloten) ernährt werden
- Nichtarier und politisch Andersdenkende vernichten
- kulturelle Höchstwerte hervorbringen
- den Verfall des Abendlandes verhindern

Volksgemeinschaft	Lebensraum
<ul style="list-style-type: none"> • „Volk“ als biologische Gemeinschaft • Einzelmensch recht- und wertlos • Wille des Individuums dem „Willen des Volkes“ untergeordnet • „Wille des Volkes“ = Wille der Regierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Übersteigter Nationalismus • Pseudoreligiöse Heimat- und Erdverbundenheit • Politik der Ausdehnung nach Osten • Gegen Russland und osteuropäische Staaten gerichtet

Mentalität der Nationalsozialisten

Werte der Nationalsozialisten	Werte, die keine Rolle spielen	Welthistorische Einordnung
<ul style="list-style-type: none"> • Kerngesunder Körper • Willens- und Entschlusskraft, „Verantwortung“ • Kampf als Selbstzweck • Verachtung • Hochmut • Verhärtung und Abhärtung • Fanatische, hysterische Leidenschaften • Unbedingter Gehorsam 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiheit • Individualität • Intellekt • Recht und Gerechtigkeit • Wahrheit • Mitgefühl • Liebe • Menschenwürde 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Werte der neuzeitlichen abendländischen Entwicklung, • der antiken Philosophie und des Christentums werden abgelehnt • Der Mensch wird auf eine animalische Stufe zurückgedrängt

Domänenbeschreibung zur Orientierung							
Herrschaft	Gesellschaft	Recht	Krieg	Selbstverständnis	Religion	Wissenschaft	Wirklichkeit
Demokratie	Bürgerliche Gesellschaft	Rechtsgleichheit	Ächtung des Kriegs	Individualismus	Religionsfreiheit	(Natur) Wissenschaft	Sinneswirklichkeit

Nationalsozialismus							
Herrschaft	Gesellschaft	Recht	Krieg	Selbstverständnis	Religion	Wissenschaft	Wirklichkeit
Diktatur Personenkult	Rassistische Gesellschaft	Rechtlosigkeit Rechtsungleichheit	Grundprinzip des Daseins	Rasse Volk	Germanische Feste und Götter	Arische Wissenschaft	Sinneswirklichkeit

Formen des Widerstands

Passiver Widerstand

- Emigration
- Rücktritt
- Hilfe für Verfolgte
- Streik
- Befehlsverweigerung
- Sabotage
- Desertion
- Mündliche oder schriftliche Proteste
- Weitergabe geheimer Informationen

Aktiver Widerstand

- Attentat
- Vorbereitung und Durchführung eines Staatsstreichs
- Bildung einer Übergangsregierung.
- Erarbeitung eines Regierungsprogramms

Träger des Widerstands

Einzel- personen	Jugend	Politische Gruppierun- gen	Kirche	Militär
<ul style="list-style-type: none"> • Georg Elser 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiße Rose • Edelweißpiraten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunisten • Sozialdemokraten • Bürgerliche Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekennende Kirche • Katholischer Widerstand einzelner Bischöfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Beck • Witzleben • Tresckow • Stauffenberg

Probleme des Widerstands

- Ohne Mitwirkung des Militärs war ein aktiver Widerstand aussichtslos
- Jeder Kontakt konnte als Hochverrat ausgelegt werden (Todesstrafe)
- Ein Spitzel- und Denunziantentum verlangte vom Widerstand höchste Vorsicht
- Es machte einen breit organisierten Widerstand unmöglich

Aus einem Brief Helmuth J. von Moltkes an seine Frau (10. Januar 1945)

„Das Schöne an dem so aufgezogenen Urteil ist folgendes: wir haben keine Gewalt anwenden wollen - ist festgestellt; wir haben keinen einzigen organisatorischen Schritt unternommen, mit keinem einzigen Mann über die Frage gesprochen, ob er einen Posten übernehmen wolle - ist festgestellt; in der Anklage stand es anders. Wir haben nur gedacht, und zwar eigentlich nur Delp, Gerstenmaier und ich, die anderen galten als Mitläufer [...] Und vor den Gedanken dieser drei einsamen Männer, den bloßen Gedanken, hat der N. S. eine solche Angst, dass er alles, was damit infiziert ist, ausrotten will. Wenn das nicht ein Kompliment ist.

Wir sind nach dieser Verhandlung aus dem Goerdeler-Mist raus, wir sind aus jeder praktischen Handlung heraus, wir werden gehenkt, weil wir zusammen gedacht haben. Freisler hat recht, tausendmal recht; und wenn wir schon umkommen müssen, dann bin ich allerdings dafür, dass wir über dieses Thema fallen. [...]

Durch diese Personalzusammenstellung ist dokumentiert, dass nicht Pläne, nicht Vorbereitungen, sondern der Geist als solcher verfolgt werden soll.“²

² Moltke: Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel. München 2011, S. 473f.

Widerstand gegen den Nationalsozialismus		
Akademischer Widerstand	Bürgerlicher Widerstand	Militärischer Widerstand
<ul style="list-style-type: none"> • Kurt Huber • Geschwister Scholl 	<ul style="list-style-type: none"> • Carl Friedrich Goerdeler • Helmuth James von Moltke 	<ul style="list-style-type: none"> • Ludwig Beck • Erwin von Witzleben • Henning von Tresckow • Graf Schenk von Stauffenberg
<ul style="list-style-type: none"> • Idealistischer Widerstand auf der Grundlage der Menschenrechte und der kulturellen Entwicklung Deutschlands • Aufruf zum Widerstand durch Flugblätter 	<ul style="list-style-type: none"> • Goerdelers Vorstellungen eines Großdeutschen Reiches waren machtpolitisch ausgerichtet und völlig unrealistisch • Der Widerstand des Kreisauer Kreises um Graf von Moltke war rein gedanklicher Natur – es gab keinerlei konkreten politischen Pläne 	<ul style="list-style-type: none"> • Geplante Verhaftung Hitlers 1938 scheitert an der fehlenden Kooperation Englands • Attentatsversuche scheitern an unglücklichen Umständen • Das Scheitern des Attentats vom 20. Juli 1944 bedeutete das Ende des Widerstand

Deutschland nach 1945

Grenzen	Regierung	Berlin
<ul style="list-style-type: none">• Grenzen vom 31.12.1937• Vier Besatzungszonen• Gebiete unter polnischer und sowjetischer Verwaltung	<p>Alliiertes Kontrollrat:</p> <ul style="list-style-type: none">• 1 Oberbefehlshaber je Besatzungszone• Legislative und Exekutive• Einstimmigkeit der Entscheidungen für Deutschland als Ganzes	<ul style="list-style-type: none">• Eigenes Gebiet• Interalliierte Regierungsbehörde (Kommandantura) aus Vertretern der vier Besatzungsmächte

Entstehung der Bundesrepublik Deutschland		
Frankfurter Dokumente	Parlamentarischer Rat	Grundgesetz
<p>Die Westalliierten fordern (1.7.48) :</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine deutsche Verfassung • Eine Neugliederung der Länder • Ein Besatzungsstatut 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsgebende Versammlung <p>Streitpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen des Staatsoberhauptes • Rechte der Zweiten Kammer • Steuerverteilung zwischen Bund und Ländern • Verhältnis zwischen Zentralismus und Föderalismus <p>Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 8.5.49: Annahme mit 53 von 65 Stimmen • 12.5.49: Genehmigung des GG durch die Militärgouverneure • Abstimmung in den Landtagen: 10:1 • 23.5.49: Verkündung des „Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland“. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Vorstaatlichkeit“ der Grundrechte • Prinzip der „wehrhaften Demokratie“ • Föderativer Aufbau der BRD • Stabilität der politischen Ordnung und die Kontinuität der Regierungsarbeit: Konstruktives Misstrauensvotum • Präsident fast nur auf Repräsentation beschränkt • Beseitigung plebiszitärer Elemente • Ab 1953 5%-Klausel • Sozialstaat

Entstehung der Deutschen Demokratischen Republik

Von der SBZ zur DDR	Erste sozialistische Maßnahmen	Verfassung
<ul style="list-style-type: none"> • Initiativgruppe Ulbricht: „Es muss demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben“ • Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED • Einheitsliste als „Antifaschistischer Block“ • Aufbau von Zentralverwaltungen • „Deutscher Volkskongress“ zur Schaffung einer gesamtdeutschen Verfassung (Dezember 1947) • 7. Oktober 1949: Proklamation der DDR 	<ul style="list-style-type: none"> • Enteignung von Banken und Sparkassen • Bodenreform • Erste Verstaatlichung von Firmen („Volkseigene Betriebe“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertretungsanspruch für alle Deutschen • Einheit Deutschlands • Prinzip der Volkssouveränität • Grundrechtekatalog (aber nicht vorstaatlich) • Parlament, aber ohne selbstständige Parteien und Opposition • Unabhängigkeit der Richter, aber keine Verfassungsgerichtsbarkeit • Viele Prinzipien existieren nur auf dem Papier • Die tatsächliche Entwicklung der DDR verläuft außerhalb und gegen die Verfassung • SED beherrscht Staat und Gesellschaft

Bericht des US-Außenministers an den Nationalen Sicherheitsrat vom 3. Juli 1950

Streng geheim!

Washington 3. Juli 1950

Das Verteidigungsministerium hat in NSC 71 die Frage der Wiederbewaffnung Westdeutschlands aufgeworfen.

Im Hinblick auf Deutschland und auf die Einstellung der Europäer gegenüber Deutschland entwickeln sich die Dinge überaus rasch. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist entschlossen, und die britische und französische Regierung haben jüngst ihre völlige Übereinstimmung zum Ausdruck gebracht, dass wir Deutschland so schnell wie möglich eng und fest an den Westen binden müssen und dass wir Verhältnisse schaffen müssen, unter denen die Stärke Westdeutschlands endgültig der Stärke des Westens hinzugefügt werden kann. Das bedeutet nicht nur, dass Deutschland Mitglied westlicher Organisationen werden sollte, sondern dass dies in einer Weise geschieht, die Deutschland so endgültig zu einem Teil des Westens werden lässt, dass über seine zukünftige Entscheidung zwischen Ost und West keinerlei Zweifel besteht.³

³ Weber Bd. 4, S.77

BRD	DDR
Soldaten	Soldaten
<ul style="list-style-type: none"> • 2 US-Divisionen • 2 britische Divisionen • Einige französische Verbände 	<ul style="list-style-type: none"> • 9 motorisierte Divisionen • 13 Panzerdivisionen • 300 Düsenflugzeuge
Polizei	Polizei
<ul style="list-style-type: none"> • ca. 90.000 • Dezentral auf kommunaler Basis • Schlecht bewaffnet (keine automatischen Waffen) 	<ul style="list-style-type: none"> • ca. 50.000 – 90.000 • Zentral gelenkt • Gut bewaffnet • Militärisch ausgebildet • 15 Waffenschulen à 1000 Mann

	DDR	Bundesrepublik
Monatliches Nettoeinkommen	Arbeitnehmer 969 M Rentner 398 M	2160 DM 1505 DM
	Zum Kauf erforderliche Arbeitszeit (Std./Min.)	
Herrenschuhe	27:53	5:55
Damenkleid	40:23	5:02
Kühlschrank	293:16	40:00
Pkw	3807:42	607:21
Eisenbahn Wochenkarte	0:29	1:17
Herren-Haarschnitt	0:21	0:47
Roggenbrot	0:06	0:13
	Wohnung	
Durchschnittliche Größe	58 m ²	98 m ²
Zentralheizung	36 %	70 %
Bad/Dusche	68 %	92 %

Anteil von Frauen (in %)⁴	BRD	DDR
Studierende an Hochschulen (1989)	41	59
Promotionen (1988)	26	36
Habilitationen (1988)	9	15
Richter (1989)	18	50
Schuldirektoren (1988 bzw. 1982)	20	32
Gewerkschaftsmitglieder (1989 bzw. 1988)	25	53
Betriebsrat / BGL Vorsitz (1986 bzw. 1987)	21	50

⁴ Judt, Matthias (Hg.): DDR-Geschichte in Dokumenten. Bonn 1998, S. 215

Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) 1975

Sicherheit	Wirtschaft und Wissenschaft	Humanitärer Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Achtung der Souveränität • Verzicht auf Gewalt • Unverletzlichkeit der Grenzen • Nichteinmischung in innere Angelegenheiten • Achtung der Menschenrechte • Gleichberechtigung der Völker 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Familienangelegenheiten • Eheschließungen • Reisen • Zusammenarbeit in Kultur und Bildung • Jugendbegegnungen • Sport • Informationsaustausch

Die Ostblockstaaten sehen ihre Existenz gewährleistet und erklären sich zur Achtung der Menschenrechte bereit. Dieses Zugeständnis wird zum Ansatzpunkt der Dissidentenbewegung, die nun eine rechtliche Handhabe für ihr Vorgehen hat. Damit legen die sozialistischen Diktaturen ungewollt die Axt an die eigene Wurzel.

Aufrüstung trotz KSZE

UdSSR

- 1968 Einmarsch in Tschechoslowakei
- Breschnew-Doktrin von der begrenzten Souveränität der Ostblockstaaten
- 1979 Einmarsch in Afghanistan
- Mögliche Bedrohung Polens?
Dort Verhängung des Kriegsrechts
- Stationierung von SS-20-Raketen

USA

- NATO-Doppelbeschluss
- Stationierung von Mittelstreckenraketen
- SDI – der Krieg der Sterne?

Die friedliche Revolution in der DDR 1989

Weltpolitische Voraussetzungen

- Reformpolitik Michail Gorbatschows: Glasnost (Transparenz) und Perestroika (Umgestaltung)
- Ablösung der Breschnew-Doktrin durch die „Sinatra-Doktrin“: Eigener Weg zum Sozialismus
- Interesse der USA an der Überwindung des Kalten Kriegs

Anfänge der Revolution

- Provokation durch Anderssein
- Kirche als Schutzraum für Protest
- Protest geht auf die Straße und artikuliert den Anspruch: „Wir sind das Volk“
- Gründung politischer Gruppierungen und Vereinigungen
- Ungarn öffnet seine Grenzen zu Österreich
- DDR-Bürger suchen Zuflucht in den deutschen Botschaften der sozialistischen Länder
- DDR kommt in Zugzwang und muss ihre Grenzen öffnen

Verlauf und Wende der Revolution

„Dritter Weg“ oder Preisgabe des Sozialismus	Kohls Zehn-Punkte-Plan vom 28.11.1989	Wahlen vom 18.3.1990
<ul style="list-style-type: none"> • DDR droht bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich auszubluten • Stimmen für den Erhalt einer reformierten DDR • Runder Tisch aus ehemaligen Block-parteien, neuen politischen Gruppierungen, Frauenvertretungen und Vertretern der Kirche • Entscheidung auf der Straße – und außerhalb der DDR 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche und humanitäre Soforthilfe • Unumkehrbare Reformen • Abschaffung des Sozialismus • Bildung einer „Konföderation“ mit der Perspektive Wiedervereinigung • Kohls Vorstoß erregt Verwunderung, Befremden und Empörung • Infragestellung der Nachkriegsordnung • Ignorierung geltenden Rechts • Bevölkerung der DDR nimmt Kohls • Vorstellungen auf 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlkampf der BRD in der DDR • Angebot einer raschen Wirtschafts- und Währungsunion • Wahlergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • SPD 21,9 % • PDS 16,4 % • CDU 40,8 % • mit Allianz 48,0 % • Bündnis 90 2,9 % • Liberale 5,3 % • Reform des Sozialismus unmöglich • Revolutionäre sprechen vom Abbruch der Demokratisierung

Elemente der Marktwirtschaft	Ihre Negativfolgen bei ihrer Einführung in der DDR
Stabile Währung durch Einführung der DM	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Deckung durch Produktivität • Steigende Preise • Gefahr einer Inflation • Entspricht einer Aufwertung der DDR-Mark um 300 % • Das erträgt keine Währung der Welt, auch die stabilste nicht • Zusammenbruch der Absatzmärkte • Zusammenbruch der Wirtschaft • Hohe Arbeitslosigkeit
Wettbewerb auf dem freien Markt	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzkampf, der nicht zu gewinnen ist • Betriebe gehen unter bzw. werden von anderen aus dem Westen übernommen • Unmöglichkeit der Bildung von Eigentum • Angestellten- statt Eigentümergesellschaft • Scharfe Rationalisierung • Arbeitslosigkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Privatisierung der Staatsbetriebe • Rückgabe enteigneten Eigentums 	<ul style="list-style-type: none"> • Wer kauft was zu welchem Preis? • Wie wird die Privatisierung organisiert? Problem der Treuhand • Kosten für Sanierung der Altlasten • Rechtsunsicherheit • Langwierige Rechtsstreite, die Neuaufbau verhindern

Wirtschaftsdaten im alten und neuen Bundesgebiet 1995-1997

		Altes Bundesgebiet			Neues Bundesgebiet		
	Einheit	1995	1996	1997	1995	1996	1997
Erwerbstätigkeit							
Erwerbstätige	1000	31 924	31 878	32 112	8 159	8 108	8 164
Erwerbslose	1000	2 680	2 601	2 913	1 355	1 402	1 562
	%	8,39 %	8,15 %	9,07 %	16,60 %	17,29 %	19,13 %
BIP	Mrd.	3 049,8	3 112,3	3 202,6	393,0	411,2	421,4
BIP/Erwerbs- tätiger	DM	107 100	110 500	114 900	61 400	65 600	69 300
	€	54923	56667	58923	31487	33641	35538
% West	%				57,32 %	59,36 %	60,31
Löhne und Gehälter	DM/€	4 240	4 320	4 360	3 210	3 310	3 370
	Monat	2174	2215	2236	1646	1697	1728
% Westlohn	%				75,70 %	76,62 %	77,29 %
Verbraucher- preise	1991 = 100	112,5	114,1	116,1	132,7	135,6	138,4

Wirtschaftsdaten im alten und neuen Bundesgebiet 2008-2010

		Altes Bundesgebiet			Neues Bundesgebiet		
	Einheit	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Erwerbstätigkeit							
Erwerbstätige	1000	34499,6	34520,7	34699,6	5776,3	5750,3	5783,3
Erwerbslose	1000	2369	2569	2463	871	860	781
	%	6,4 %	6,9 %	6,6 %	13,1 %	13 %	11,8 %
BIP €	Mrd.	2206,7	2124,9	2210,2	289,1	282,3	288,6
BIP/Erwerbs- tätiger	€	63587,7	61614,5	63987,6	49908,8	48988,4	50063,4
% West	%				78,49 %	79,51 %	78,24 %
Löhne und Gehälter	€/Monat	2361	2358,8	2412,2	1863	1886,2	1925,7
% Westlohn	%				78,9 %	79,96 %	79,83 %
Verbraucher- preise	2005 = 100	106,5	106,8	107,9	106,9	107,3	108,5

2+4-Vertrag - Modalitäten

Inhalt	Bedeutung
<ul style="list-style-type: none">• Deutschland = BRD + DDR + Berlin• Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze• Verzicht auf ABC-Waffen• Beschränkung der Streitkräfte• Das vereinte Deutschland ist Teil der Nato• Keine ausländischen NATO- Truppen auf ehemaliges DDR-Gebiet	<ul style="list-style-type: none">• Ende der Rechte und Verantwortlichkeiten der vier Mächte, d.h. Deutschland ist wieder souverän• Militärisch ungefährliches Deutschland,• da in Europa und Nato integriert

internationale Dimension der Wiedervereinigung

Gegner	Befürworter
<ul style="list-style-type: none">• England• Frankreich• Italien• Israel• Kleinere europäische Staaten	<ul style="list-style-type: none">• Deutschland• USA
<ul style="list-style-type: none">• Befürchtung einer neuen Dominanz der Deutschen	<ul style="list-style-type: none">• Überwindung der unnatürlichen Teilung Deutschlands• Erringung einer konkurrenzlosen Weltmachtstellung der USA durch Zusammenbruch des Warschauer Paktes